

# „Gewaltprävention im Alltag verankern“

Seit 2012 sensibilisiert die Azurit Gruppe jedes Jahr im Oktober mit dem Aktionstag „Halt vor Gewalt“ ihre Mitarbeitenden zum vielschichtigen Thema Gewalt in der Pflege. Wie die Aktion für den Träger zu einem Erfolg gelebter Prävention und Fürsorge geworden ist, sagt Carsten Lindenblatt, Geschäftsleitung Pflege- und Qualitätsmanagement, im Interview.



Carsten Lindenblatt, Geschäftsleitung Pflege- und Qualitätsmanagement der Azurit Gruppe.

Eulenherz

## **Wie wird der Aktionstag von den Mitarbeitenden angenommen? Was bekommen Sie gespiegelt?**

Der Aktionstag wird von unseren Mitarbeitenden sehr positiv aufgenommen. Viele erleben ihn als wichtige Unterstützung im Umgang mit einem belastenden Thema. Wir erhalten regelmäßig Rückmeldungen, dass der Tag nicht nur zur Reflexion anregt, sondern auch echte Handlungssicherheit vermittelt – sei es durch praxisnahe Rollenspiele, Selbstschutz-Workshops, Gewaltfreie Kommunikation oder Fachvorträge. Besonders geschätzt wird, dass die Einrichtungen den Tag eigenständig gestalten können, um ihn an ihre Bedarfe und Alltagssituationen anzupassen. Dieses Mitspracherecht sorgt für hohe Relevanz und Akzeptanz vor Ort.

## **Warum ist es dem Unternehmen wichtig, dem Thema in Form dieses jährlichen Aktionstages diese herausgehobene Bedeutung zu geben?**

Gewalt in der Pflege ist ein gesellschaftlich hoch sensibles Thema und oft noch

tabuisiert. Uns ist es ein Anliegen, hier Haltung zu zeigen. Der Aktionstag „Halt vor Gewalt“ schafft Raum für Aufklärung, Prävention und Austausch – offen, professionell und ohne Schuldzuweisung. Er macht sichtbar, dass wir Verantwortung übernehmen – gegenüber den uns anvertrauten Menschen wie auch unseren Mitarbeitenden. Der Aktionstag ist dabei nicht als einmalige Aktion zu verstehen, sondern als Ankerpunkt für eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Thema im gesamten Jahresverlauf.

### **In welcher Form begegnen die Azurit-Einrichtungen dem Thema Gewalt im Alltag darüber hinaus? Welche Frühwarnsysteme, Kommunikations- und Entlastungsmechanismen haben Sie ggf. etabliert?**

Unsere Einrichtungen arbeiten mit einem verbindlichen Verhaltenskodex zum Umgang mit Gewalt. Dieser Kodex ist allen Mitarbeitenden bekannt, wird in Schulungen regelmäßig thematisiert und ist fester Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Er sensibilisiert dafür, dass Gewalt viele Formen haben kann – verbal, psychisch, strukturell – und dass auch Schweigen oder Wegsehen Teil des Problems sein können. Unser internes Qualitätsmanagement ist eng eingebunden und evaluiert jährlich nach dem Aktionstag, welche Maßnahmen, Rückmeldungen und Projekte vor Ort umgesetzt wurden. Auf Basis dieser Ergebnisse wird sichergestellt, dass Prävention kein einmaliger Impuls bleibt, sondern ganzjährig weitergeführt wird (z. B. durch Schulungen, Supervision, Teamgespräche oder individuelle Unterstützungsangebote.)

### **Gewinnt das Thema der Sensibilisierung zu Gewalt in der Pflege in Zeiten von Personalmangel und steigendem Zeitdruck grundsätzlich an Bedeutung?**

Die Ursachen von Gewalt sind unterschiedlicher Natur, genau so wie die Wahrnehmung jedes Einzelnen, ab wann eine bestimmte Situation als belastend wahrgenommen wird. Pauschalisierungen helfen dabei nicht, im Gegenteil, sie verunsichern. Unsere Mitarbeitenden müssen befähigt sein, ihre eigenen Belastungsgrenzen in konkreten Situationen wahrzunehmen, Hilfe einzufordern und im Alltag respektvoll zu kommunizieren – auch unter Stress. Der Aktionstag und unsere begleitenden Maßnahmen stärken genau diese Kompetenzen.

### **Was können Ihrer Erfahrung nach Triggerpunkte sein, dass es zu Gewalt in Pflegeeinrichtungen – von Pflegenden ausgehend – kommt?**

Die häufigsten Auslöser sind Überforderung, mangelnde Kommunikation im Team, psychischer Druck oder unklare Abläufe. Wenn Zeitdruck auf emotionale

Anforderungen trifft, sinkt bei manchen Menschen die Schwelle zur Grenzverletzung – oft unbewusst. Auch strukturelle Faktoren wie unzureichende Dienstpläne oder fehlende Anleitung können indirekt zur Eskalation beitragen. Deshalb ist es uns wichtig, nicht nur Verhalten, sondern auch Strukturen in den Blick zu nehmen.

### **Kann man diesen Ursachen auch strukturell in den Einrichtungen entgegenwirken?**

Ja und das tun wir aktiv. Neben kontinuierlichen Fortbildungen und Supervisionen schaffen wir klare Kommunikationswege, etablieren eine achtsame Führungskultur und fördern eine konstruktive Fehlerkultur. Unser Qualitätsmanagement begleitet alle Einrichtungen eng, insbesondere zum Aktionstag: Die Rückmeldungen, Inhalte und Formate werden gesammelt, ausgewertet und fließen in die Weiterentwicklung ein. Wir wollen sicherstellen, dass der Aktionstag nicht isoliert steht, sondern als Impuls für langfristige Veränderung wirkt. Gewaltprävention muss dauerhaft im Alltag verankert sein – und das ist sie bei uns.

### **Gewalt kann auch von Bewohnerinnen und Bewohnern ausgehen und sich gegen Pfl egende richten. Wie nehmen Sie diese Entwicklung wahr und wie schützen Sie ggf. Ihre Mitarbeitenden?**

Das Thema ist uns sehr bewusst, besonders im Umgang mit kognitiv eingeschränkten Menschen oder in Krisensituationen. Unsere Mitarbeitenden werden gezielt in Deeskalationstechniken, professioneller Gesprächsführung und Selbstschutz geschult. Es geht darum, Eskalation früh zu erkennen und präventiv zu handeln. Zudem schaffen wir einen Raum, in dem Mitarbeitende offen über solche Situationen sprechen können – ohne Angst vor Stigmatisierung. Ein sicherer Arbeitsplatz bedeutet für uns auch: psychische und physische Unversehrtheit unserer Teams zu schützen.

### **Sie sensibilisieren zu diesem wichtigen Thema und gehen transparent – etwa durch Mitteilungen auf Ihrer Homepage – damit um, dass Sie sich dem Thema präventiv stellen. Wie kommt das bei Bewohnern, Angehörigen und Kooperationspartnern an?**

Unsere Offenheit wird ausdrücklich positiv aufgenommen. Gerade Angehörige schätzen, dass unsere Mitarbeitenden speziell geschult sind und wir uns auch schwierigen Themen stellen – statt sie zu verschweigen. Vertrauen entsteht

nicht durch Verdrängung, sondern durch Transparenz und Verantwortungsübernahme. Unsere Haltung lautet: Gewalt kann überall entstehen, auch unbeabsichtigt – aber nur wer hinsieht, kann handeln. Auch Kooperationspartner und Fachkollegen werten unsere Haltung als Ausdruck einer professionellen, reflektierten Trägerkultur. Aktuell arbeiten wir auch an zusätzlichen Informationswegen zum Thema wie einem Aufklärungsflyer.

**Im Herbst 2025 wird der Aktionstag bereits zum 14. Mal stattfinden. Wenn Sie zurückblicken: Warum ist diese Aktion ein Erfolg für die Azurit Gruppe?**

Weil sie Haltung zeigt, Verantwortung übernimmt und echte Wirkung entfaltet. Der Aktionstag „Halt vor Gewalt“ hat sich als fester Bestandteil unserer Unternehmenskultur etabliert – und als Plattform für Aufklärung, Schulung und Austausch. Die Beteiligung und das Feedback der Einrichtungen durchweg positiv. Dass die Häuser die Inhalte selbst mitgestalten können – von Workshops über Vorträge bis hin zu Mitmachstationen – sorgt für hohe Relevanz und nachhaltige Wirkung. Für uns als Träger ist der Tag ein starkes Zeichen für gelebte Prävention und Fürsorge – und ein klares Signal an alle, dass wir Gewalt in jeglicher Form nicht dulden.

*Interview: Darren Klingbeil*

**INFO:** Die Azurit Gruppe mit Sitz in Eisenberg (Rheinland-Pfalz) betreibt aktuell u.a. 60 Pflegezentren für Senioren und beschäftigt rund 5.600 Mitarbeitende.

[Weitere Informationen](#)